

## Familienorientierte Rehabilitation in Bad Oexen

oder:

### Ein kleines Mädchen auf dem Weg in den Sonnenschein.

Jens Lange

Als wir unsere Kur beantragten, hatten wir gar nicht damit gerechnet, überhaupt eine Genehmigung zu bekommen. Aber nach einigen Verzögerungen ging alles ziemlich schnell.

Da unsere Tochter Wiebke kardiologisch im Herz- und Diabeteszentrum Bad Oeynhausen betreut wird, und es ab und an bei ihr zu Situationen kommt, wo die Kinderärzte sagen: „Das wird mir jetzt etwas zu heikel, fahren sie doch lieber in die Herzklinik“, hatten wir uns für die Klinik Bad Oexen entschieden. Was sich auch im Nachhinein als richtig herausstellte.

Bad Oexen ist ein winzig kleiner Ort, der aus der Kurklinik, und noch drei, vier anderen Häusern besteht. Er liegt am Fuße des Wiehengebirges, sieben Kilometer von Bad Oeynhausen entfernt.

Anfang September teilte uns die Kurklinik mit, dass wir unsere Reha am 25.10.03 antreten konnten. Als Anhang zu diesem Brief gab es ein Schreiben, was denn alles mitzubringen sei: Sportzeug, Badesachen, Fahrradhelm usw. Na dann, wir hatten ja noch ca. acht Wochen Zeit, alles bereitzulegen und einzupacken. Aber da sollten wir uns täuschen.

Am 18.09.03 kam ein Anruf aus Bad Oexen: „Liebe Familie Lange, es ist eine Familie ausgefallen, sie können schon am 25.09. anreisen.“

Nun aber fix. Alle Termine für drei Leute absagen, den Kindergarten und den Arbeitgeber informieren, einige Kleinigkeiten einkaufen, waschen, bügeln und packen.

So fuhren wir dann an einem wunderschön sonnigen Spätsommer-Donnerstag, ganz ohne Erwartungen, nach Bad Oexen. Wir wollten es uns einfach nur ein bisschen gut gehen lassen.

Schon gleich nach der Anmeldung und Mittagessen ging es für mich los mit der ärztlichen Untersuchung. Wiebke war ganz aufgeregt, denn mit so vielen Kindern und Erwachsenen zusammen zu sein, und später dann auch noch in einem fremden Bett zu schlafen, das war schon ziemlich aufregend. Am Nachmittag hatten meine Frau Kerstin, Wiebke und ich Zeit, die großzügige Parkanlage mit der Koppel für die Therapiepferde, den Ententeich, und die Ziegenweide zu erkunden.

Obwohl wir auf dem Lande wohnen, und Wiebke täglich viele Tiere sieht, hatte sie aber bislang schon vor einem Kaninchen einen höllischen Respekt. An Füt-

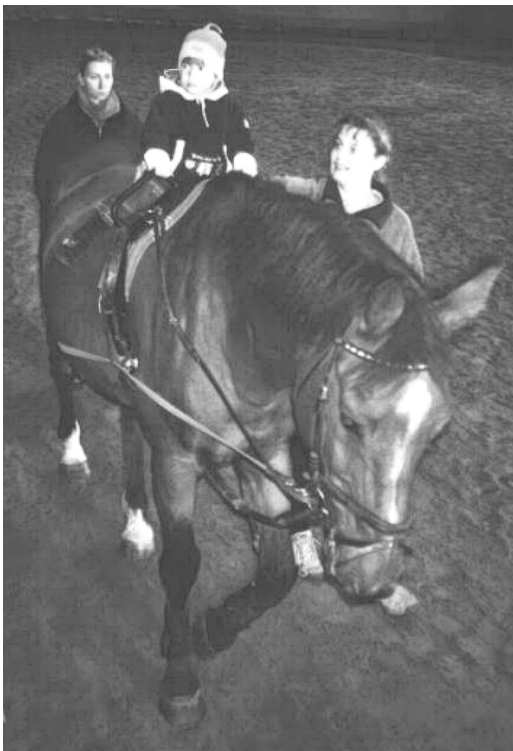
tern und Streicheln war gar nicht zu denken.

Nach der Untersuchung meiner beiden Mädels am Freitag brüteten wir dann über unseren Therapieplänen.

Wiebkes Programm war mit Reittherapie, Krankengymnastik, Krankengymnastik im Wasser, Ergotherapie, heilpädagogischer Förderung, und Eltern-Kind-Turnen recht umfangreich.

Durch die gute Therapieplanung war es aber immer einem von uns möglich, sie zu ihren Terminen zu begleiten.

Schon zu Hause hatte sie beschlossen, in Bad Oexen auf einem „klitzekleinen“ Pferd zu reiten. Aber wir wussten ja, dass unsere Tochter bei solchen Sachen eher ein Maulheld ist, und sahen gespannt der ersten Reittherapiestunde entgegen.



Es war dann auch wie erwartet. Als sie von Mamas Arm sollte, um von der Therapeutin auf das, nicht wirklich klitzekleine, Pferd gesetzt zu werden, befahl sie die Angst vor der eigenen Courage. Es wurde gemeckert und geweint was das Zeug hielt, aber durch sehr gutes Einfühlungsvermögen der Therapeutin ließ man sich überzeugen, es wenigstens einmal zu probieren. Es wurde zwar immer noch geweint, aber etwas interessant fand sie es dann doch.

Zu Hause war sie erst wenige Tage in den Kindergarten gegangen, und hatte da auch echte Probleme sich einzugeöhnen. Nun musste sie auch hier in den Kindergarten, wenn meine Frau und ich Anwendungen hatten. Auch das ging nur mit großem Geschrei und Protest. Nachdem sie sich dann etwas beruhigt hatte, wick sie der zuständigen Erzieherin nicht von der Seite.

Ganz ähnlich wie beim Reiten, war es auch bei allen anderen Therapien. Obwohl die Therapeuten die gleichen waren, und alle ganz lieb mit Wiebke umgingen, wurde immer lautstark protestiert.

Nach einer Woche mit den verschiedensten Anwendungen stellten wir aber fest, dass unser kleines Zicklein auf einmal anfing, mehr und deutlicher zu sprechen. Auch grobmotorisch wurde sie immer sicherer. Anscheinend schienen die Anwendungen zu fruchten.

Am zweiten Wochenende unseres Aufenthaltes wurde Wiebke krank. Trotz Antibiotika und fiebersenkender Mittel

ging es ihr richtig schlecht. Am Dienstag kam dann was kommen musste, der Kinderärztin wurde es zu brenzlig, und wir wurden an die Herzklinik überwiesen.

Da wurde Wiebke als alte Bekannte begrüßt und gründlich untersucht. Glücklicherweise sah alles schlimmer aus, als es war. Und wir durften sie wieder mit nach Bad Oexen nehmen. Wir wurden eine Woche unter Quarantäne gestellt, und hatten nun die große Befürchtung, dass die kleinen Fortschritte, die Wiebke gemacht hatte, wieder verloren waren. Aber da bewies sie uns mal wieder, welch großer Kämpfer „Wiebke Löwenherz“ eigentlich ist. Noch während sie krank im Bett lag, erzählte sie uns, dass sie gerne wieder reiten und zum Schwimmen gehen würde.

Und dieses Mal war es keine Aufschneiderei. Fröhlich ging sie nun zu jeder Therapie, und machte gute Fortschritte. Sie wurde auch immer selbstbewusster, und wollte immer alles alleine machen. Nun mussten wir täglich die Enten und Ziegen im Park füttern gehen. Gut dass immer extra ein Bäcker kam, der altes Brot in der Teeküche

deponierte, damit die Kinder für das Wohl der Tiere sorgen konnten. Im Kindergarten malte sie extra ein Bild für David, ihren Lieblingstherapeuten. Kerstin und ich wurden auf die Rolle der Begleitpersonen reduziert.

Wiebke war auf dem Weg in den Sonnenschein.

Wegen ihrer Erkrankung, während des Kuraufenthaltes, hatte sie eine Woche Förderung verloren. Nach einem Gespräch mit dem zuständigen Kardiologen durfte Wiebke noch vierzehn Tage länger bleiben.

Vier Wochen waren schnell vorbei, und ich musste wieder zur Arbeit. Wiebke und Kerstin genossen noch zwei weitere Wochen in Bad Oexen.

Als Resümee bleibt zu sagen, dass diese sechs Wochen Wiebke ein riesiges Stück vorangebracht haben, und das auch Kerstin und ich uns gut erholen konnten. Wir haben alle drei viele nette Leute kennen gelernt und auch Freundschaften geschlossen.

Bleibt nur noch zu sagen: „Es hat uns richtig gut getan.“

P.S.: Wiebke fragte neulich, wann wir wieder nach Bad Oexen fahren, sie würde nämlich gerne wieder mit David schwimmen...

---

## Familienorientierte Rehabilitation in Bad Oexen

oder:

### Ein kleines Mädchen auf dem Weg in den Sonnenschein.

Jens Lange

---

Als wir unsere Kur beantragten, hatten wir gar nicht damit gerechnet, überhaupt eine Genehmigung zu bekommen. Aber nach einigen Verzögerungen ging alles ziemlich schnell.

Da unsere Tochter Wiebke kardiologisch im Herz- und Diabeteszentrum Bad Oeynhausen betreut wird, und es ab und an bei ihr zu Situationen kommt, wo die Kinderärzte sagen: „Das wird mir jetzt etwas zu heikel, fahren sie doch lieber in die Herzklinik“, hatten wir uns für die Klinik Bad Oexen entschieden. Was sich auch im Nachhinein als richtig herausstellte.

Bad Oexen ist ein winzig kleiner Ort, der aus der Kurklinik, und noch drei, vier anderen Häusern besteht. Er liegt am Fuße des Wiehengebirges, sieben Kilometer von Bad Oeynhausen entfernt.

Anfang September teilte uns die Kurklinik mit, dass wir unsere Reha am 25.10.03 antreten konnten. Als Anhang zu diesem Brief gab es ein Schreiben, was denn alles mitzubringen sei: Sportzeug, Badesachen, Fahrradhelm usw. Na dann, wir hatten ja noch ca. acht Wochen Zeit, alles bereitzulegen und einzupacken. Aber da sollten wir uns täuschen.

Am 18.09.03 kam ein Anruf aus Bad Oexen: „Liebe Familie Lange, es ist eine Familie ausgefallen, sie können schon am 25.09. anreisen.“

Nun aber fix. Alle Termine für drei Leute absagen, den Kindergarten und den Arbeitgeber informieren, einige Kleinigkeiten einkaufen, waschen, bügeln und packen.

So fuhren wir dann an einem wunderschön sonnigen Spätsommer-Donnerstag, ganz ohne Erwartungen, nach Bad Oexen. Wir wollten es uns einfach nur ein bisschen gut gehen lassen.

Schon gleich nach der Anmeldung und Mittagessen ging es für mich los mit der ärztlichen Untersuchung. Wiebke war ganz aufgeregt, denn mit so vielen Kindern und Erwachsenen zusammen zu sein, und später dann auch noch in einem fremden Bett zu schlafen, das war schon ziemlich aufregend. Am Nachmittag hatten meine Frau Kerstin, Wiebke und ich Zeit, die großzügige Parkanlage mit der Koppel für die Therapiepferde, den Ententeich, und die Ziegenweide zu erkunden.

Obwohl wir auf dem Lande wohnen, und Wiebke täglich viele Tiere sieht, hatte sie aber bislang schon vor einem Kaninchen einen höllischen Respekt. An Füt-

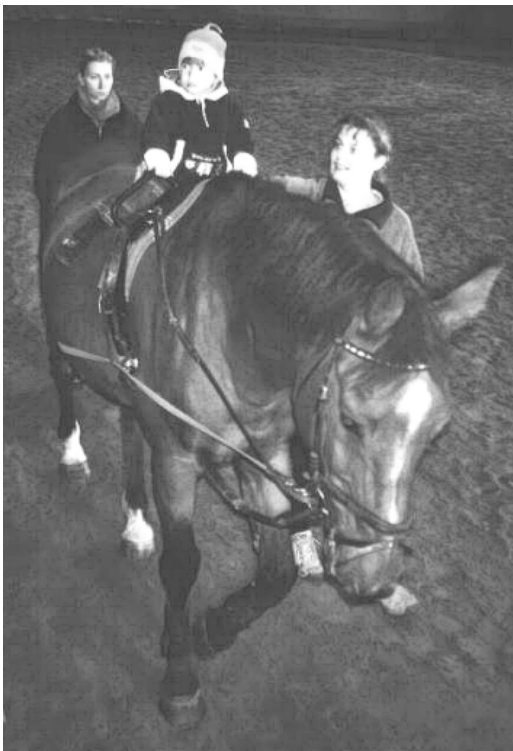
tern und Streicheln war gar nicht zu denken.

Nach der Untersuchung meiner beiden Mädels am Freitag brüteten wir dann über unseren Therapieplänen.

Wiebkes Programm war mit Reittherapie, Krankengymnastik, Krankengymnastik im Wasser, Ergotherapie, heilpädagogischer Förderung, und Eltern-Kind-Turnen recht umfangreich.

Durch die gute Therapieplanung war es aber immer einem von uns möglich, sie zu ihren Terminen zu begleiten.

Schon zu Hause hatte sie beschlossen, in Bad Oexen auf einem „klitzekleinen“ Pferd zu reiten. Aber wir wussten ja, dass unsere Tochter bei solchen Sachen eher ein Maulheld ist, und sahen gespannt der ersten Reittherapiestunde entgegen.



Es war dann auch wie erwartet. Als sie von Mamas Arm sollte, um von der Therapeutin auf das, nicht wirklich klitzekleine, Pferd gesetzt zu werden, befiel sie die Angst vor der eigenen Courage. Es wurde gemeckert und geweint was das Zeug hielt, aber durch sehr gutes Einfühlungsvermögen der Therapeutin ließ man sich überzeugen, es wenigstens einmal zu probieren. Es wurde zwar immer noch geweint, aber etwas interessant fand sie es dann doch.

Zu Hause war sie erst wenige Tage in den Kindergarten gegangen, und hatte da auch echte Probleme sich einzugeöhnen. Nun musste sie auch hier in den Kindergarten, wenn meine Frau und ich Anwendungen hatten. Auch das ging nur mit großem Geschrei und Protest. Nachdem sie sich dann etwas beruhigt hatte, wick sie der zuständigen Erzieherin nicht von der Seite.

Ganz ähnlich wie beim Reiten, war es auch bei allen anderen Therapien. Obwohl die Therapeuten die gleichen waren, und alle ganz lieb mit Wiebke umgingen, wurde immer lautstark protestiert.

Nach einer Woche mit den verschiedensten Anwendungen stellten wir aber fest, dass unser kleines Zicklein auf einmal anfing, mehr und deutlicher zu sprechen. Auch grobmotorisch wurde sie immer sicherer. Anscheinend schienen die Anwendungen zu fruchten.

Am zweiten Wochenende unseres Aufenthaltes wurde Wiebke krank. Trotz Antibiotika und fiebersenkender Mittel

ging es ihr richtig schlecht. Am Dienstag kam dann was kommen musste, der Kinderärztin wurde es zu brenzlig, und wir wurden an die Herzkllinik überwiesen.

Da wurde Wiebke als alte Bekannte begrüßt und gründlich untersucht. Glücklicherweise sah alles schlimmer aus, als es war. Und wir durften sie wieder mit nach Bad Oexen nehmen. Wir wurden eine Woche unter Quarantäne gestellt, und hatten nun die große Befürchtung, dass die kleinen Fortschritte, die Wiebke gemacht hatte, wieder verloren waren. Aber da bewies sie uns mal wieder, welch großer Kämpfer „Wiebke Löwenherz“ eigentlich ist. Noch während sie krank im Bett lag, erzählte sie uns, dass sie gerne wieder reiten und zum Schwimmen gehen würde.

Und dieses Mal war es keine Aufschneiderei. Fröhlich ging sie nun zu jeder Therapie, und machte gute Fortschritte. Sie wurde auch immer selbstbewusster, und wollte immer alles alleine machen. Nun mussten wir täglich die Enten und Ziegen im Park füttern gehen. Gut dass immer extra ein Bäcker kam, der altes Brot in der Teeküche

deponierte, damit die Kinder für das Wohl der Tiere sorgen konnten. Im Kindergarten malte sie extra ein Bild für David, ihren Lieblingstherapeuten. Kerstin und ich wurden auf die Rolle der Begleitpersonen reduziert.

Wiebke war auf dem Weg in den Sonnenschein.

Wegen ihrer Erkrankung, während des Kuraufenthaltes, hatte sie eine Woche Förderung verloren. Nach einem Gespräch mit dem zuständigen Kardiologen durfte Wiebke noch vierzehn Tage länger bleiben.

Vier Wochen waren schnell vorbei, und ich musste wieder zur Arbeit. Wiebke und Kerstin genossen noch zwei weitere Wochen in Bad Oexen.

Als Resümee bleibt zu sagen, dass diese sechs Wochen Wiebke ein riesiges Stück vorangebracht haben, und das auch Kerstin und ich uns gut erholen konnten. Wir haben alle drei viele nette Leute kennen gelernt und auch Freundschaften geschlossen.

Bleibt nur noch zu sagen: „Es hat uns richtig gut getan.“

P.S.: Wiebke fragte neulich, wann wir wieder nach Bad Oexen fahren, sie würde nämlich gerne wieder mit David schwimmen...